

KOMMENTAR

ZELTFESTIVAL

An Taten messen

VON STEPHAN FREISSMANN



Dinge können sich ändern – so könnte man die Entscheidung von Koko-Chef Marc Oßwald sehen, aus dem Zeltfestival nun doch auszusteigen, nachdem er noch im vergangenen Monat dessen Fortbestand zugesichert hat. Man kann diese Entscheidung aber auch als Kapitulation vor einer stärker werdenden Festivalkonkurrenz um das begrenzte Budget des Publikums sehen. Oder als Symptom dafür, dass die alten Konzepte heute nicht mehr so gut laufen – auch wenn es eine an sich sympathische Veranstaltung trifft. Und: Kein Wirtschaftsunternehmen kann dazu verpflichtet werden, auf Dauer ein erfolgloses Produkt anzubieten. Eigentlich sind das alles ganz normale Vorgänge. Kommunikationstechnisch ist der Ausstieg von Koko dennoch ein Desaster. Denn der Eindruck, dass Konstanz abgehängt wird, kaum dass der Konstanzer Teil des Unternehmens nicht mehr dazugehört, muss sich aufdrängen. Oßwald hat sich das selber zu zuschreiben. Das Vertrauen aller Beteiligten – und des Publikums – muss er nun neu erwerben. Seine jetzigen Aussagen zu Rock am See 2018 wird man genauso an seinen Taten messen wie seine Aussagen zum Zeltfestival.

stephan.freissmann@suedkurier.de

KLAGE GEGEN UNI-SATZUNG

Absurd

VON SANDRA PFANNER



Der Vorgang ist beispiellos: 17 Professoren und Lehrende der Universität Konstanz klagen gegen ihren eigenen Arbeitgeber. Genauer gesagt: Gegen die Open Access – Satzung der Hochschule. Diese sieht vor, dass wissenschaftliche Publikationen nicht mehr nur in Fachzeitschriften, sondern nach einem Jahr frei zugänglich im Internet stehen sollen. Die Kläger pochen auf das Recht am eigenen Text und die Freiheit der Wissenschaft. Dabei sollten sie bedenken, dass der Geist nie dem Staat gehören wird, wohl aber die durch den Staat finanzierte Geistesarbeit. Es ist absurd, dass die Universität den Zugang zu diesen Dokumenten kaufen musste, obwohl sie bereits die Urheber dieser Dokumente bezahlt. Gewinner waren am Ende die Verlage, die oftmals kostenlos Artikel bekommen, sie von ehrenamtlich arbeitenden Wissenschaftlern redigieren lassen und kostenpflichtig an die Universitäten weitergeben. Das einzige, was die Autoren selbst von dem Produzieren haben, ist das Renommée – die Würdigung in der Wissenschaftskarriere. Wer jetzt Angst hat, nicht mehr wahrgenommen zu werden, hat ein antiquiertes und elitäres Wissenschaftsverständnis. Open Access bietet schließlich schrankenlos die besten Chancen, weltweit Ideen auszutauschen und weiterzuentwickeln – für jeden.

sandra.pfanner@suedkurier.de

NACHRICHTEN

ALTSTADT

Kehrmaschine stößt gegen Auto

Auch das Hupen des Autofahrers half nicht, als die Kehrmaschine rückwärts auf ihn zurollte: Bei einem Auffahrunfall am Montagvormittag gegen 11 Uhr sind insgesamt rund 1500 Euro Schaden entstanden, verletzt wurde niemand. Laut Pressemitteilung der Polizei übersah der 47 Jahre alte Fahrer der Arbeitsmaschine beim Reinigen der Straße das Auto eines 59-Jährigen, der auf der Oberen Laube nach einem Wendenmanöver hinter ihm stand.

INDUSTRIEGEBIET

Polizei sucht nach Alkoholfahrt Zeugen

In einem Ermittlungsverfahren wegen Trunkenheit im Verkehr wurde am Montagabend ab 18 Uhr offensichtlich von der Carl-Benz-Straße im Industriegebiet bis zur Schwedenschanze in die Altstadt gefahren. Die Fahrstrecke ist nicht bekannt. Personen, die durch die Fahrweise des Volvo-Fahrers möglicherweise gefährdet wurden, werden gebeten, sich bei der Polizei Konstanz, Telefon (0 75 31) 99 50, zu melden.

ROSGARTENMUSEUM

Skandale und Skandalchen in Konstanz

Nicht nur wichtige Persönlichkeiten und hochrangige Politiker der Gegenwart geraten durch Verfehlungen in den Fokus öffentlicher Empörung. Auch in Konstanz stolpern Bürgermeister oder andere bedeutende Mitglieder der städtischen Gesellschaft über mancherlei Hindernisse. In einer öffentlichen Führung am Donnerstag, 24. November, um 16 Uhr, im Rosgartenmuseum nimmt der Historiker Frank Martin die Besucher mit auf eine kleine Tour durch die Geschichte der Fetsnähpfchen, die im mittelalterlichen und neuzeitlichen Konstanz so manchem im Weg standen.

THEATER

Jugendlicher Leichtsinn im Quadrat

Nach dem Premierenerfolg der Show „Jugendlicher Leichtsinn im Quadrat“ gibt es jetzt eine Fortsetzung: Das Junge Theater Konstanz hat sich entschlossen, die Show als Reihe während der gesamten Spielzeit zu präsentieren – jeweils mit brandneuen Nummern, die auch einen Bezug zur Jahreszeit haben. Nächster Termin ist am Samstag, 3. Dezember, um 20 Uhr im Foyer der Spiegelhalle – mit jungen Talenten und ihrer eigenen Show, mit Klassikern, Lieblingssongs, selbstverfassten Texten oder eigens entwickelten Choreographien. Karten unter www.theaterkonstanz.de



Weltpremiere im Zebra-Kino

„Drei von Sinnen“ startet in Konstanz: Im unabhängigen und nicht gewinnorientierten Zebra-Kino haben die Macher des ungewöhnlichen Films ihre Arbeit präsentiert. Jan Phärisch, Bart Bouman, Jakob von Gizycki, David Stumpff, Kerim Kortel und Sascha Seidel (von links) waren sichtlich stolz, dass ihre Filmidee tatsächlich Wirklichkeit geworden

ist. Vor einem mit knapp 100 Gästen restlos ausgebauten Saal stellten sie ihre Arbeit vor, die die Reise von drei jungen Männern erzählt, die vom Bodensee an den Atlantik gereist sind und dabei zeitweise auf wesentliche Sinneseindrücke und Kommunikationsmöglichkeiten wie Sprechen, Hören und Sehen verzichten mussten. BILD: OLIVER HANSER

Auftakt im Drogenprozess

- Zwei Männer wegen Kokainhandels vor Gericht
- In einem Fall 1,2 Kilogramm Drogen im Körper

VON STEPHAN FREISSMANN

Konstanz – Zwei Männer müssen sich derzeit vor dem Landgericht Konstanz wegen Besitzes von und Handels mit Kokain verantworten. Konkret wirft die Staatsanwaltschaft einem der beiden Angeklagten vor, seit Dezember 2015 in Konstanz einen schwunghaften Handel mit dem Rauschgift (siehe Kasten) betrieben zu haben, in Fortführung der Geschäfte eines weiteren Drogendealers, der sich in dieser Zeit in Nigeria aufhielt. Fünf einzelne Fälle mit seiner Beteiligung kommen nun zur Anklage. Der zweite Angeklagte ist den Vorwürfen zufolge als Zulieferer tätig gewesen, er soll an zwei der fünf Fälle beteiligt gewesen sein. Die beiden Angeklagten sind in getrennten Gefängnissen in Haft, ihre Fußfesseln blieben während der Verhandlung angelegt.

Die Angeklagten Straftaten werden nach Paragraph 29a des Betäubungsmittelgesetzes geahndet, mit Haftstrafen nicht unter einem Jahr – und zwar, weil es sich um Rauschgift, „in nicht geringer Menge“ handelt, so die Formulierung im Gesetzestext. Der Verhaftung der beiden Männer im März kurz vor dem Austausch einer Drogenlieferung gegen Geld war eine eininhalb Jahre dauernde Ermittlung vorangegangen, wie aus den Aussagen eines Beamten und einer Beamtin der Kriminalpolizei hervorgeht, die als Zeugen geladen waren.

Der Prozess gibt einen kleinen Einblick in eine Welt, die normalerweise

Kokainsucht

Das Rauschgift Kokain wirkt auf Botenstoffe im Gehirn, sogenannte Neurotransmitter, heißt es bei der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen. Die Droge hat demnach einen aufputschenden Effekt und ist daher auch als Leistungsdroge bekannt. Allerdings kann Kokain rasch zu einer psychischen Abhängigkeit führen, vor allem der dauerhafte Konsum birgt weitere Gesundheitsgefährdungen – bis hin zum Tod. (eph)

im Verborgenen existiert – auch wenn die Geschäfte mitten in einem Wohngebiet abgewickelt wurden. Der entscheidende Zugriff gelang den Fahndern laut den Zeugenaussagen der Polizisten in der Nähe einer Wohnung in der Fürstbergstraße im dicht besiedelten Stadtteil Fürstberg. Bei dieser Gelegenheit hatte der inzwischen 23 Jahre alte Mann, der als Kurier tätig war, der Anklage zufolge knapp 1,2 Kilogramm Kokain, abgepackt in 120 Fingerlingen, im Körper – eine Rekordleistung in dem ganzen Verfahrenskomplex, wie der als Zeuge geladene Polizist sagte: „Viel mehr kann man nicht abschlucken.“ Nach seiner Einschätzung sei der Mann daher ein Profikurier.

Nach der Festnahme der beiden Männer haben die Ermittler in der Wohnung, die der zweite Angeklagte, der heute 26 Jahre alt sein will, damals genutzt hat, zusätzlich fast 400 Gramm Kokain und große Bargeldbeträge gefunden: Etwa 42 000 Euro und 3000 Schweizer Franken seien dort in Geldbündeln abgepackt gewesen, so die Kriminalpolizei in ihrer Aussage.

Auf die Spur der Drogenhändlergruppe kamen die Ermittler durch einen Hinweis – und auf die einzelnen Personen durch eine Reihe von verdeckten Maßnahmen. Durch Telefonüberwachung die Verdächtigen dingfest zu machen, war offenbar nicht ganz einfach. Die überwachten Personen nutzten jeweils mehrere Namen und kommunizierten in einem Code, laut den in der Verhandlung präsentierten Abhörprotokollen größtenteils in der afrikanischen Sprache Igbo – auch wenn die Angeklagten angaben, diese gar nicht oder nicht gut zu sprechen. Teilweise wechselten Telefonnummern häufig. Die Polizisten hätten die Abgehörten daher mit den Codenamen aus den Telefonaten bezeichnet, so die Zeugen. Ihre echten Namen seien größtenteils erst bei der Verhaftung klar geworden.

Und die beiden Angeklagten? Die äußerten sich am ersten Verhandlungstag zur Sache eher spärlich. Er habe lediglich für einen anderen Händler die Drogen aufbewahrt und sie auf dessen Auftrag hin an andere Leute abgegeben, die wiederum Geld dafür gegeben hätten, sagt der eine. Der andere lässt durch seinen Anwalt erklären, dass er nur Kurier, nicht Eigentümer des Kokains gewesen sei. Was sie aus ihrem Leben erzählten, klingt nach gebrochenen Biografien, verpassten Chancen und herumirrenden Reisen – als seien sie in die Sache eher hineingestolpert. So berichtet der Mann, der das Rauschgift nur aufbewahrt haben will, er habe sich in einer Konstanzer Kirche einem Priester anvertrauen wollen, sei stattdessen aber an den Drogenhändler geraten, dessen Geschäfte er später offenbar quasi als Stellvertreter weitergeführt haben soll. Der Prozess wird am Freitag, 25. November, fortgesetzt.



Pfarrer Ionel Nemes und die stellvertretende Vorsitzende Edith Heidel in der Kapelle im Caritas-Zentrum, deren Renovierung sie unterstützen wollen. BILD: ANNIKA FRÖMEL

Gemeinde hofft auf Spenden

Die rumänisch-orthodoxe Kirchengemeinde Heiliger Geist sammelt für eine Stadt in Rumänien. Auch Einladung zum Benefizkonzert

VON ANNIKA FRÖMEL

Konstanz – „Wir mussten feststellen, dass die soziale Versorgung in Rumänien immer noch nicht so weit ist, dass auch in kleineren Städten Hilfe geleistet werden kann“, berichtet Edith Heidel, stellvertretende Vorsitzende der rumänisch-orthodoxen Kirche in Konstanz. „Das betrifft zum Beispiel den Ort Petrosani. Dort wollen wir helfen.“

Die Stadt liegt in den Karpaten, mitten in einem Bergbaugbiet. Die Gruben wurden trotz heftiger Proteste nach und nach geschlossen. Jetzt herrscht in

der Region eine hohe Arbeitslosigkeit. Mitten in einem verarmten Stadtteil von Petrosani steht ein Sozialzentrum, das bedürftige Familien aufsuchen können. Dort gibt es neben Seelsorge auch eine warme Mahlzeit und eine medizinische Versorgung. „Doch das Sozialzentrum braucht dringend Hilfe, da sie kaum Geld haben“, so Heidel. Mit einem Spendenaufruf richtet sie sich deshalb an die Konstanzer: „Wir wollen haltbare Lebensmittel und Haushaltsgegenstände dorthin hinschicken.“

Doch auch Konstanz liegt der orthodoxen Gemeinde am Herzen. „Natürlich wollen wir auch hier helfen und es interessiert uns, was in Konstanz passiert“, erklärt Heidel. Seit ein paar Jahren veranstaltet die Gemeinde in der Adventszeit ein Benefizkonzert des Gemeindechors. „Im letzten Jahr haben

wir die Spenden des Konzerts an den Runden Tisch in Konstanz übergeben. In diesem Jahr wollen wir die Renovierung der Kapelle im Konradhaus der Caritas unterstützen. Wir freuen uns nämlich sehr, hier unsere Messe halten zu dürfen“, sagt Heidel. „Zu dem Konzert sind alle herzlich eingeladen.“

Spenden: Die Abgabestelle befindet sich bei Familie Cerski, Kelteweg 1, Radolfzell. Nach telefonischer Voranmeldung unter (077 32) 959 4255 können noch bis zum 30. November Spenden abgegeben werden. Spenden sollten aufgrund von Zollrichtlinien in beschrifteten Kartons abgegeben werden. **Konzert:** Das Benefizkonzert mit dem Chor der orthodoxen Gemeinde findet am Samstag, 3. Dezember, um 18 Uhr in der Christuskirche St. Konrad statt. Der Eintritt ist frei. Um Spenden für die Kapelle wird gebeten